Aerztliches

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-459368

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Mal im Jahr

Der nie du selbst zu denken wagst,
gewohnt, stets dich zu ducken,
und nie die eigne Meinung sagst,
stets folgsam fremden Mucken.

Der immer du dich fügst und schweigst,
statt deinen Mann zu stellen,
dem Gegner stets den Rücken zeigst,
statt ihn mal anzubellen.

Nun leg mal einen Bajaß an,
verhülle die Visage —
gleich fühlst du dich als freier Mann
und hast für Drei Courage.

Bindst du dir eine Larve vor,
so bist du bald du selber;
nun stelle dich als Matador
und metzge deine Kälber. E. Beurmann

*

Das Jahrbuch der eidgenössischen Räte 1927

Es sind herausgekommen
in Druck und Kunstpapier
dreihundert Landesväter
in schöner Bildermanier.

Sie machen so süße Gesichter
und scheinen so ernst und nett,
als hätten sie nie geschlafen
in einem politischen Bett.

Sie sind nach Farben und Namen
nach Alter gestellet ein,
es schwebt um das große Ganze
fast etwas von Heiligenschein.

Sie werden auch sehr geliebet
vom ganzen Sou-Souverain,
ist man auch verschiedener Meinung,
wird niemand unangenehm.

Man ist so in eigner Familie
und freut sich der Conterfei
und kommt vor lauter Begeistrung
zur größten Antipathei.

Drum sind die Bildlein so rührend,
so reizend und so intim,
man hat den Mann, ist ihm nahe
und saget die Meinung ihm. Linden

*

Unbewußte Kritik

Mäzen im Atelier vor einem Gemälde, welches Fische darstellt: „Sie sind wahrlich ‚sprechend' ähnlich . . ."

Aerztliches

„Sie müssen sehen, Ihrem Mann Kühlungen zu verschaffen, das wird ihm gut tun", sagte der Arzt beim Weggehen zu der Frau des Patienten.

Andern Tags: „Nun — wie geht's Ihrem lieben Mann?" „Danke, Herr Doktor, ordentlich. Aber ich muß Ihnen sagen, Kühlungen konnte ich nirgends kriegen. Ich mußte Ochsenlungen nehmen, aber das wird doch wohl nicht viel ausmachen, nicht, Herr Doktor?" Lothario

*

Der Kampf um den Regenschirm

Ein biederer Einwohner wurde nachts durch einen heftigen Streit vor seinem Hause geweckt. Mutig wie er war, stand er auf, nahm einen gerade in seinem Weg stehenden Regenschirm in die Hand und eilte vor's Haus.

Kaum war er draußen, als einer der Streitenden ihm den Schirm entriß und sich mit seiner Beute aus dem Staube machte. Auch die übrigen Kampfführer entfernten sich.

Ins Haus zurückgekehrt, fragte die Frau unseres Biedermannes, die von dem Straßenlärm ebenfalls erwacht war, ihren Eheherrn, was draußen los gewesen sei.

„Oh, nichts. Ein paar Kerls hatten Streit um meinen Regenschirm. Als der Schirm fort war, war auch der Streit zu Ende." *

*

Sarkastisch

Junger aufgeblasener Ballnachbar: „Jeden Abend, wenn ich zu Bette gehe, schreibe ich meine Gedanken in ein Tagebuch. Das ist interessant, nicht wahr?"

Junge Dame: „Wie lange schreiben Sie das schon?"

Junger Mann: „Drei Jahre."

Junge Dame: „Da haben Sie gewiß bald eine Seite voll." *

*

Kindliche Auffassung

Der kleine Peter guckt zu, wie seine Mammi sich vor dem Ausgehen zurechtmacht und sich beim Pudern auch die Augenbrauen nachzieht.

„Warum schreibst du eigentlich auf deinen Augen?" fragt er, nachdem er eine Weile überlegt hat. *

Der Platz an der Sonne

Verjüngt

Zwei Freunde treffen sich im Wandern.
Da sagt der eine zu dem andern:

„Wie machst Du das nur, altes Haus?
Du siehst wahrhaftig blühend aus.

Du scheinst zu turnen, wie mir dunkt,
zu sporteln — oder rollst Du Punkt

Du hast von Steinach wohl gelesen?
Und bist vielleicht gar dort gewesen?"

Der andere lacht vergnügt und spricht:
„Was Du dir denkst, stimmt alles nicht.

Passugger trink ich. Dies der Grund,
daß ich so jung bin und gesund." pa

Gesellschaft

In mängger Gsellschaft hy-n-is
langwylt me sich fascht z'Dood.
Wär das wie-n-y erläbt het,
niene meh ane goht.

Do kunnt me z'Obe zänme
imene Bildigshaim,
d'Wänd hänge voller Helge, —
(die Maischte-n-eergere-n-Aim).

Dr Doggder Dropfezeller
isch do und sy Schwooger an,
und dr Heer Brofässer Grattel
mit syner gnädige Frau.

Me reedet ibers Wädder,
me reedet iber Kunscht —
mit Vorsicht, denn 's maint Jedes,
's vergäb sich ebbis sunscht.

Am Zähni derno verschwindet
d'Huusfrau e-n-Augebligg,
kunnt zrugg mitere Bladde
Sandwitschs (mehr dinn aß digg).

's duet Jedes sich bidiene
mit Aschtand und mit Dangg . . .
I suech derby im Schtille
zuem Haimgoh lengscht dr Rangg.

Aendlig hani en gfunde,
schtand uff und sag Guetnacht.
(Mit dr Huusfrau under vier Auge
häddi mi luschtiger gmacht!)

Niggi Müller

*

Stilblüte

„Der vom Vorredner genossene Standpunkt ist für mich total unverdaulich!" — Glaubs wohl! Fr

SASTIGA

FELDMÜHLE A.G. KUNSTSEIDE FABRIK RORSCHACH (SCHWEIZ)

Zum Wirken Stricken Sticken Weben
Lass Dir Sastiga Seide geben!